

Brems- und Rossbahn zu den Tafen geschafft. Nach Ueberjähreitung der Kreideablagerungen gelangte man auf steilem Wege durch anmuthigen Wald in die Region des Cocöns, wo der Nummulitenkalk mit zahlreichen, für die dortige Formation charakteristischen Versteinerungen angetroffen wurde. Der Weg führte zum Femberger, einem stattlichen Bauerngehöfte, von wo eine herrliche Aussicht über das ganze Krappfeld die Theilnehmer erfreute. Die Wanderung gieng dann durch Wald und Flur mit abwechslungsreichen Ausbilden, vorbei an tertiären Korallenkalken, eilmäählich thalabwärts gegen Oberstein zu sich wendend, wo die Gesellschaft um  $\frac{3}{4}$  Uhr anlangte und bei Frau Ruzsdorfer im kühlen Salon ein vorzügliches Mittagessen sich wohl schmecken ließ. Nach zwei Stunden angenehmer Unterhaltung wurde die Heimreise angetreten.

**Stamm einer Dattelpalme.** (Briefliche Mittheilung.) Ich beehre mich, beiliegend ein Stück des Stammes einer Dattelpalme aus Tripolis zu übersenden, aus welchem zu ersehen ist, daß die Rinde rauh und daß der Stamm von außen in seiner Construction zusammengesetzten Blättern aus verholztem Bast gleicht. Die Palmenstämme entstehen eben aus den jährlichen Anjäten der Blätter an der Krone, die sich jährlich theilweise verholzen und sich jahrgangweise aneinander fügen. Die Stämme der Dattelpalmen werden bis zu einem Meter dick und 16 Meter hoch und tragen eine Krone von langen, ziemlich breiten Blättern. Die Früchte werden unter dieser Krone büschelförmig angejegt. Aus den Dattelpalmen kann auch ein starkes alkoholisches Getränk erzeugt werden, wenn man zur Reifezeit in den Stamm an der Krone einen Einschnitt macht. Es tropft dann dort ein Saft heraus, welcher in Krügen aufgefangen wird. Eine Palme gibt durch 30 bis 40 Tage täglich Saft für 7 bis 8 Krüge. Der Baum leidet aber sehr stark, jodafs er die drei folgenden Jahre keine Früchte trägt oder daß er ganz eingeht.

**Der Vater der Eiszeittheorie.** Vor kurzer Zeit ist in dem kleinen Flecken Chable im Walliser Vagnethale eine Gedenktafel für Jean Pierre Perraudin enthüllt worden. Perraudin war der Entdeder der Eiszeit, wenn auch nicht ihr wissenschaftlicher Begründer, als welcher Charpentier und nach ihm Agassiz zu gelten haben. Perraudin war ein Bauer und Jäger, der sich in seiner Bergheimat wohl auskannte und sich viel mit Naturbeobachtung abgab. Er äußerte zuerst bei einem Zusammentreffen mit Charpentier im Jahre 1815, wie dieser selbst mitgetheilt hat, die Meinung von einer früheren größeren Verbreitung der Gletscher und führte zum Beweise unter anderem die im Vagnethale vorhandenen erraticen Blöcke an. Daß Perraudin die Priorität der Grundidee der jetzt allgemein angenommenen Ansicht von der Eiszeit zukommt, wird übrigens durch ein von Professor Forel (Morges) vor nicht allzulanger Zeit in der Cantonalbibliothek zu Lausanne aufgefundenes Manuscript des Jean Pierre Perraudin aus dem Jahre 1818 dargethan, worin Letzterer kurz seine Beobachtungen niedergelegt hat. Der Inhalt des Schriftstückes lautet in deutscher Uebersetzung: „Seit langem beobachte ich Striche oder Narben auf dem aufstehenden Felsen, die alle in der Richtung der Thäler laufen und nicht durch Verwitterung verwischt werden. Ich kannte anfänglich die Ursache nicht, habe aber nach vielem Nachdenken herausgefunden, indem ich die Erscheinungen am Gletscher verglich, daß sie durch den Druck oder das Gewicht dieser Massen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [91](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Stammeiner Dattelpalme 119](#)